

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1994-1995)
Heft: 52

Artikel: Mord im Spital
Autor: Morf, Isabel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mord im Spital

Normalerweise erfindet eine Krimiautorin, ein Krimiautor eine Detektivfigur, die in einer Reihe von Büchern verzwickte Fälle aufklärt. Bei der englischen Krimiautorin Anthea Cohen, die in ihren Krimis die Krankenschwester Agnes Carmichael agieren lässt, ist dies ein bisschen anders...

Von Isabel Morf *

Sie ist einsam. Unliebenswürdig. Humorlos. Sie hat Minderwertigkeitsgefühle. Leidet unter Heuschnupfen. Darunter, dass sie nicht attraktiv ist. Dass sich kein Mann für sie interessiert. Aufgewachsen ist sie im Waisenhaus. Sie neigt zu Depressionen. Aber in ganz bestimmten Situationen auch zu Allmachtsgefühlen. Von Beruf ist sie Krankenschwester. Sie ist die Heldenin der Kriminalromane der englischen Autorin Anthea Cohen. Ob so jemand eine erfolgreiche Detektivin abgeben kann? – Oh, das ist nicht die Frage. Agnes Carmichael ist nicht die Detektivin. Agnes Carmichael ist die Mörderin. In jedem der bislang fünf übersetzten und vier nicht übersetzten Romane. Wir lernen sie im ersten Band «Engel tötet man nicht» als ängstliche, unsichere Nachschwester auf der Kinderstation des St. Jude Hospitals kennen. Sie führt ein freudloses Leben, wohnt in einem möblierten Zimmer, betreut Kinder, obwohl sie sie nicht mag, zittert vor der bösartigen, im ganzen Krankenhaus verhassten Oberschwester Marion Hughes, und träumt davon, zur Stationsschwester aufzusteigen. Aber dazu brauchte sie eine gute Qualifikation, und die würde ihr die Oberschwester niemals ausstellen. Marion Hughes durchschaut, dass sie Kinder nicht ausstehen kann, Marion Hughes stellt fest, dass ein Kind Fieber hat, was Carmichael übersehen hatte, Marion Hughes überrascht sie, als sie sich verbotenerweise im Nachtdienst aus spitleigenden Lebensmitteln Pommes Frites mit Spiegeleiern brutzelt. Marion Hughes lobt sie noch nicht einmal, als sie nach einem Busunglück mit grossem Einsatz die ganze Nacht auf der Notfallstation mithilft. «Schwester Carmichael» sagte sie scharf, «Sie sagten, Sie wollten nur während Ihrer Ruhestunde mithelfen, was tun Sie immer noch hier? Haben Sie die Verantwortung für Ihre Station seit drei Uhr früh Ihrer Schülerin überlassen?» (...) Schwester Carmichaels Gesicht, eben noch gerötet von der Anstrengung und ungewöhnlichen Aufregung der Nacht, wurde kalkweiss. Ihr Mund verzog sich, als wolle sie jeden Moment in Tränen ausbrechen. «Ich habe nicht gedacht... ich hatte soviel...» ihre Stimme versagte, in ihren Augen war ein flegender Ausdruck; dann wandte sie sich von Marion Hughes ab und stürzte in den Umkleideraum. Das war zuviel, sie konnte es nicht mehr aushalten. Sie presste sich gegen die Reihe von Kitteln, die dort hingen und grub ihr Gesicht in den Stoff.

Nun, Carmichael weiss sich zu helfen. Marion Hughes Wagen wird aus dem Fluss gefischt, mit der toten Marion Hughes drin. Eingeschlaufen am Steuer wegen des Schlafmittels Nembutal im Kaffee.

Hineingeschüttet von Carmichael. Die Tat hat einen äusserst günstigen Einfluss auf Carmichaels Befindlichkeit. Ihr Selbstvertrauen ist enorm gestärkt, «als habe ihr jemand einen neuen Charakter in die Venen geimpft.» Eine Zeitlang fühlt sie sich unbesiegbar. Sie wagt es, sich um einen Stationsschwesterposten zu bewerben und bekommt ihn auch. Ihre Ängstlichkeit hat sie verloren, aber sie wird nicht zu einer besonders umgänglichen Person: tüchtig, effizient, aber steif bis schroff. Ihr neues Selbstvertrauen ist nicht von Dauer. In den weiteren Bänden gibt es immer wieder Leute, die sich ihr gegenüber Unverschämtheiten leisten, sich ihr in den Weg stellen: Der Rüpel, der das Lampenglas ihres geliebten kleinen Autos kaputtfährt, der Oberpfleger, der ihre Schwestern agitiert, der Gewerkschaft beizutreten, unflätige BesucherInnen von PatientInnen, die Rivalin, als Carmichael sich einmal in ihrem Leben verliebt.

Carmichael fackelt nicht lange, eine günstige Gelegenheit ergibt sich immer, wo sie plötzlich genau weiss, was sie tun muss. Nachher fühlt sie sich jeweils zufrieden: Sie hat für Gerechtigkeit gesorgt.

Die Romane sind keine klassischen Krimis. Die Spannung ist anders aufgebaut: Es geht nicht darum, wer's war, sondern um die Frage: Wann und wie tut sie's wieder? Wird es ihr gelingen? Und ebenso wichtig und spannend wie die Mordgeschichten ist die Zeichnung des Psychogramms einer neurotischen Persönlichkeit. Subtil wird die Dynamik von Carmichaels Innenleben dargestellt: Sie ist verletzlich und fühlt sich ohnmächtig gegenüber Angriffen auf ihre Person. Aus dieser Ohnmacht heraus entwickelt die sonst regeltreue, pflichtbewusste Carmichael übersteigerte Selbstverteidigungsstrategien, mit denen sie sich vom Gesetz abkoppelt und die Dinge von ihrem eigenen Werte- und Vergeltungssystem her wieder ins Lot bringt. Im ersten Moment bescheren ihr ihre Vergeltungsaktionen Glücks- und Allmachtsgefühle, die aber, da sie den Kern ihres Problems, ihre Minderwertigkeitsgefühle, unangetastet lassen, wieder zerbröckeln und sie zwingen, das Prozedere immer wieder von neuem durchzuspielen.

Anthea Cohen – übrigens selbst Krankenschwester – bringt den LeserInnen diese schreckliche Carmichael so nahe, dass man unschlüssig zwischen Genervtheit und Mitgefühl pendelt.

*** Isabel Morf arbeitet als freie Journalistin in Zürich.**

Übersetzt:

Engel tötet man nicht. 1987. 173 S.
Carmichaels kleines Glück. 1987. 156 S.
(vergriffen)
Tatmotiv Liebe. 1988. 184 S.
Ein nahezu lautloser Tod. 1988. 190 S.
Carmichaels kleine Listen. 1989. 155 S.
Erschienen im Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main

Nicht übersetzt:

Hell's angel. 1986. 180 S.
Ministering angel. 1987. 185 S.
Destroying angel. 1988. 187 S.
Recording angel. 1991.
Erschienen in Quartet Books London.
Lieferbar ist zur Zeit nur «Recording angel»